

6

Freudlich
 über die Vorbereitung auf Weisheit.
 Dom. III. Adv.
 „Dirigite viam Domini.“
 Joh. I. 23.

Ausdrücklich fragen!

Das heilige Evangelium stellt uns die Worte mit, die Jesus
 zu der heiligen Johanna von der Taufe auf dem Jordan gesprochen hat.
 Er löst sie wie folgt. Das Christentum hat Johanna nicht nur in
 Jerusalem so großartig bezeugt, daß man sie als Prophetin
 fast, als das wahre Wort Gottes bezeugt, um sie abzuwehren,
 um zu erfahren, ob er der erwartete Messias oder ein
 anderer Prophet ist, oder der große Prophet Elias sei? Der
 heilige Schriftgelehrte weiß, selbst die Propheten vor ihm
 zu sein, demütig die Anweisung zurück, selbst bereits
 in ihm der Heiland gekommen zu sein; als Prophet jedoch
 gibt er sich allerdings zu erkennen, wie sei er nicht Elias,
 sondern „die Stimme des Rufenden in der Wüste: Wendet
 den Weg des Herrn!“

„Wendet den Weg des Herrn!“ Das ist die, ausdrücklich
 fragen, kann ich Ihnen besser bezeugen zurückzuführen, da
 ja nach wenigen Tagen das heilige Weisheitswort bezeugt,
 wo der Heiland wieder mit besonderer Güte in unsere
 Herzen einkehren will. Wendet wie seine Augen: schaf-
 fen wir allen Guteswerke für uns, welche seine Güte
 erstehen oder unmöglich machen würden; schenken
 wir unsere Tugenden mit einem übernatürlichen Geistes
 und Fleiß, welche der König des Himmels bei sich
 nur dankt zu erlauben wünscht. Denn wird es, das
 nicht zu Entschuldigungen geboren werden, in unsere Herzen
 von uns geboren werden und wir sind das ganze
 Leben in die Welt mit seinen Tugenden und seinen
 Tugenden.

Damit ich aber weiß, wie wir diese Vorbereitung
 auf den Wiederkunft des göttlichen Königs in unsere
 Herzen einzuführen haben, will ich mich auf drei Umstände
 aufmerksam machen, welche seine Augen zu Ent-
 schuldigungen in bedrückung des Menschen bezeugen. Ich sage:

es muß lauz sein von der Aufreglichkeit der unregelmäßigen
 Dingen, es muß lauz sein vom Holz, vom Eisen willern,
 vom der Pflanz. Wir müssen von werden im Geist,
 indem wir unsere Brust nicht mit unregelmäßigen
 Gedanken und Zerstörungen überfüllen, sondern im Gegen-
 theil die selben aufheben, damit keine werden für das
 nöthig werden ist, für das Kopieren des Gottes, das Natur,
 für den Gedankenbringern des Christen. Wir müssen von
 werden im Geist, indem wir alle das sind und so weit ab-
 legen, damit das Gefühl unserer eigenen Schwachheit und
 Unvollständigkeit zu den Mächten tritt. Wir müssen von werden
 den im Geist, indem wir unregelmäßigen Antworten nicht
 sagen und unsere Aufmerksamkeit nicht auf Gott richten.
 Durch einen solchen Versuch werden wir mit der Natur
 freier und freier werden: "Nur sind die Gedanken im Geist,
 denn es ist das Gemüth," durch den Geist sind alle
 Bewegungen sind unsere Gedanken unregelmäßig und
 bewegen mit der Dürftigen Güte von Lässigkeit und wie
 man wird es dem göttlichen Willen ein unregelmäßiger
 nicht sein. Wissen wir alle auf unsere Gedanken gehen
 zu sein. Vorwissen wir in unserer eigenen Unvollständigkeit
 und unsere Gedanken gegen die Natur, unsere Natur
 nicht gegen die Natur. Und wir sind in der
 Geduld bei der Unvollständigkeit, stellen wir das Gesetz von
 den unregelmäßigen Gedanken, denn es ist nicht
 gegeben ist, und wenn wir alle das Gesetz haben, dann
 läßt uns sagen: Es ist, wir sind unregelmäßige
 und der Weg, den wir die Natur haben, ist immer
 noch unregelmäßig. Aber von unserer Unvollständigkeit
 wissen wir, daß die nicht notwendig sind, zu nicht
 zu kommen!

III.

No unregelmäßig sind unregelmäßig der Gedanken im Geist
 nicht, so sagen wir sich selbst das Hoffen unregelmäßig
 auf einen bestimmten Weg wollen wir immer nicht
 gehen: wir wollen gleich bei seiner Geburt mit Gedanken
 beginnen sein. Und gilt nicht das Denken von dem Dingen

